

Globale Steuerdiskussionen gehen weiter

INTERNATIONAL. OECD und EU wollen mehr zwischenstaatliche Kooperation und Koordination in Steuersachen.

VON FLORIAN BECKERMANN

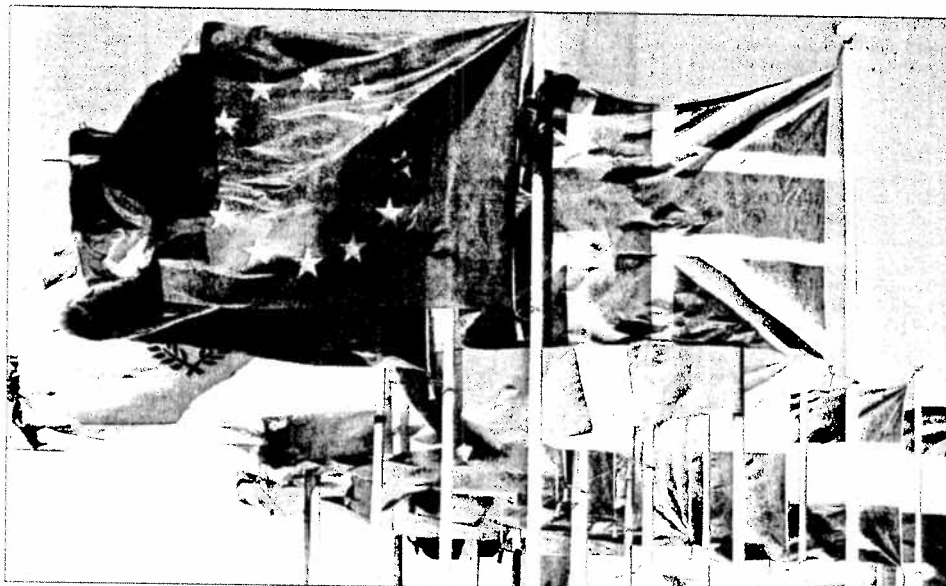
Selten war das internationale Steuerrecht vergleichbar im Fokus der Medien wie heute. Selten hat es den Steuerzahler mehr interessiert, wer attraktive Steuersysteme nutzt. Selten, dass der politische Wille da war, sich um dieses Thema gemeinsam zu kümmern.

Fakt ist, die „Finanzkrise“ hat das Thema auf die Tagesordnung gesetzt. Anlässlich des zehnjährigen Bestehens des WU-LL.M.-Programms im internationalen Steuerrecht orakelten Experten über die zukünftigen Entwicklungen.

OECD: Mehr Kooperation

Eine scheinbar leichte Aufgabe kommt hierbei der OECD zu. Sie entwickelt und forscht an der Ausgestaltung des Musterabkommens zur Vermeidung von Doppelbesteuerung. Mit diesem Paket verbunden sind in letzter Zeit immer mehr Bestimmungen zur internationalen Kooperation, wie etwa der Austausch von Informationen. Nichtsdestotrotz entscheiden sich immer mehr Staaten – so nun auch Österreich – für das „Muster“. Denn es verspricht die Zugehörigkeit zu einer homogenen Menge an privilegierten Staaten.

Dazu der Wiener Steuerrechtsexperte Andreas Hable (Kanzlei Binder Grösswang): „Ein großer Meilenstein ist mit dem Amtshilfendurchführungsgesetz und der Änderung bestehender Doppelbesteuerungsabkommen auf OECD-Standard gelungen. Anliegen der OECD war hier die Lockerung des österreichischen Bankgeheimnisses und damit ein verbesserter Informationsfluss gegenüber Steuerbehörden anderer EU-Mitgliedsstaaten. Mit diesen Maßnahmen konnte Österreich noch im Jahr



Die EU strebt auch in der Steuerpolitik eine stärkere Koordination ihrer Mitgliedsländer an.

2009 von der ‚Grauen Liste‘ abspringen. Die Aktivitäten der OECD gehen aber weiter.“ Das Ende der Entwicklung ist noch nicht abzusehen, das Ziel heißt automatischer Informationsaustausch. Die Institutionen, Gremien, Behörden, die das Abkommen durchsetzen sollen, stehen in vielen Ländern jedoch auf einem anderen Blatt.

Weniger politische Themen für das Musterabkommen sind – neben den Dauerbrennern Verrechnungspreise, REITs und Zuordnung von Gewinnen zu Betriebsstätten – die jährlichen Anpassungen an den OECD-Kommentar. Es stellt sich die Frage der Interpretationshoheit. Dazu der Leiter des Studiengangs des LL.M.-Programms, der

Wiener Universitätsprofessor Michael Lang: „Österreich, aber auch die anderen Länder werden bald sehen, dass die Praxis den OECD-Kommentaren die Gefolgschaft versagt. Die Änderungen sind einfach zu häufig und entfernen sich zu weit von jenen Inhalten, die im Wege der Interpretation aus dem OECD-Musterabkommen gewonnen werden können.“

EU: Europäische Steuerpolitik

Auch hier ist der Einfluss indirekt, geht aber in die grundsätzlich gleiche Richtung: mehr Informationen über den Steuerzahler, transparentere Geldflüsse bei grenzüberschreitenden Situationen. Doch ungleich mehr Instrumente Europas kommen zugunsten die-

ses Ziels zum Einsatz. Während in den vergangenen Jahren meist Richtlinien und Entscheidungen des Europäischen Gerichtshofes im Fokus der Öffentlichkeit und der Fachwelt standen, gewinnen in den letzten Monaten Situationen mit bilateralen Austauschmöglichkeiten an Bedeutung. Das Finanzministertreffen – Ecofin – ist dabei der interessanteste Treffpunkt.

Die gemeinsame Koordination und Entwicklung einer europäischen Steuerpolitik markieren die Ziellinie, kurzfristige Etappenziele wurden jedoch schon festgelegt: Verbesserung der Kommunikation, Erweiterung eines positiven Verhaltenskodex auf Drittstaaten, öffentliche und politische Diskus-

AUF EINEN BLICK

■ **Der Trend** geht zu mehr Informationsaustausch, innerhalb der EU wird auch mehr Koordination angestrebt.

■ **Großes Zukunftsprojekt:** eine Vereinheitlichung der Körperschaftsteuerbemessungsgrundlage.

sion über Doppelbesteuerungsabkommen, Anpassung von Richtlinien, Verbesserung der Koordination der Besteuerung einzelner Einkommensteile, wie zum Beispiel Portfoliodividenden oder Erbschaften.

Langfristig diskutiert man über die „Big Bang“-Lösung: die Einführung der sogenannten CCCTB (Common Consolidated Corporate Tax Base). Dahinter verbirgt sich die gemeinsame konsolidierte Körperschaftsteuerbemessungsgrundlage. Ein Wortmonstrum mit dem positiven Effekt, dass eben nicht mehr die Besteuerung und deren Berechnung zur Standortentscheidung im Europäischen Binnenmarkt führen, sondern der eigentlich erhobene Steuersatz den Wettbewerb entscheidet.

Wien liefert Know-how

Abseits der politischen Diskussion steuert die Wirtschaftsuniversität mit dem LL.M.-Programm (International tax law) Know-how für die weltweite Steuerelite bei. In Beratungsgesellschaften, Steuerbehörden, Ministerien bis in nationale Verhandlungsdelegationen finden sich die Absolventen des Studiengangs. Ein globales Netzwerk an Experten mit und ohne österreichischen Pass. Ein nicht zu unterschätzendes Zukunftssort.